



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistlicher Streit

Scupoli, Lorenzo

[S.l.], 1626

Das VIII. Cap. Verfolgt dieser rede der Demut.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48802)

Ehr/ Lob vnnnd Preiß schuldig ist/ so wil er
 auch daß sie ihm allein gegeben werd. Vñ
 wann jemand anderst die begert/ gleich ob
 sie sein eigen wäre/ so ist sie eytel/ vnnnd stilt
 sie dem/ dem sie zugehört/ vñ er mag für ei-
 nen wol bedachten/ auffsehen Dieb ge-
 halten werden / weil er dasselbig/ das an-
 dern zugehört/ wider des Herren wissen
 vnd willen begert zubefigen.

Das VIII. Cap.

Verfolge dieser rede der Demut.

D Egirer sprach: ich bitte euch/
 Fraw Mutter / dieweil ihr mir
 wer Geschlecht erzelt habt / daß
 euch geliebe mir zusagen / wie ihr dieses
 Hausß Obriste worden seyd/ dan es dunckt
 mich ein groß Ding vnnnd ehr zu seyn/
 vnnnd ich möcht vielleicht auch einmahl
 ein Obrister eines Hausß werden / dann
 es ist großer Vnderscheid zwischen
 beuehlen / vnnnd beuohlen zuwerden.
 Die Demut weinet vast/ da sie diese Rede
 höret.

höret. Da fraget Begirer / ich bitte euch
 Frau Mutter / weshalb weinet ihr?
 Sohn / sprach sie / ich weine umb des Willen /
 daß ich sehe daß ihr außwendig / vnd
 nicht inwendig demütig gekleidt vnd an
 gelegt seyd / vnd daß ihr mit dem Namen
 andechtig scheinet / vnd daß Herr wene
 darvon ist. Ihr seyd der rede / die ihr mit
 mir gehalten habt / wol betrogen. Auß
 Ursach daß solche Gedancken vnd Be
 gird mir / meinem Vatter vnd allerliebsten
 Jesu ganz widerwertig seyn / der weder
 mit Worten oder Wercken nicht sucht
 zugebieten / vnd ist nicht kommen zu befehl
 en / sonder darumb / daß ihm befohlen
 werde. Vnd der sich von diesem Weg ver
 irret / der nimpt den Weg der Verdamb
 nuß / vnd ist nicht im Weg der Seligkeit.
 Ach arme vnd elende / als wir seynd / die
 der anderen Befelch vnd Regierung haben /
 da wir vns selber zu regieren genug zuthun
 vnd zuschaffen haben. Solche ist ein ganz
 elende Ehr / voll aller Sorgfeltigkeit /
 Mühe / Arbeit / Pein / Bangheit / Gefahr
 vnd grausamer Forcht. Welche Ehr /
 wann

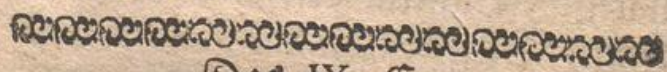
wann sie noch mit grösserer Marter vnnnd
 herzleit nicht recht regirt wirdt / wirdt sie
 voll ewiger Schanden vnd vnehren seyn.
 D schwerer Last / da man nichts dann
 Mühe vnnnd Arbeit hat / vnnnd von denen/
 darvon man billich Danck vnnnd Beloh-
 nung empfangen soll / gewint man nur
 Hatz / Murrmlung / vnnnd Bößwilligkeit /
 vnd wo ihr ein Zeitlang hinnen bleibt / wer-
 det ihr es wol innen werden. Belangend
 ewer Frag / wie ich Obriste ward / so wil
 ich euch mein Geheim sagen / vnd vmb die
 Liebe Gottes mein Herz gar öffnen. Da
 ich in dieses Haus kam / da war mein für-
 nehmen / daß ich ein Vich were / vnd aller
 der andern Jungfrauen Sclauē vnnnd
 Dienerin / vnd diß fürnehmen hab ich so
 lieb gehabt / begert vnnnd in mein Herz ge-
 fast / ohn vnderlaß darauff gedencend /
 vnnnd Gott bittend / daß er mich dasselbig
 machet lieb zuhaben / dermassen daß vnser
 Herr mir das gemelt fürnehmen zum
 Hauswirth gegeben / vnnnd mich mit ihme
 verheyrat hat / vnd dieser mein Mann hat
 mir das Ampt procuriert vnd vberkommen /

K

wie

wiewol ich das nicht wolt noch begeret.
 Da Begirer diß höret / achtet er diese Jü-
 frau grosser Tugent / vmb deswillen / daß
 sie vmb die Liebe GOTTes sich selber
 in ihrem Herzen vnd Gemüt also verach-
 tet. Vnd als er sahe / daß sie ein Jungfrau
 war / gedacht er wol / daß sie von Geist-
 lichen / vnd nicht vom Fleischlichen Sy-
 rat redet. Der dann ein Oberster (saget
 Begirer) erhöhet vnd herfür gezogen
 wolt werden / der müßt sich vor / wie ihr / de-
 mütigen vnd ernidrigen? ja mein Sohn
 sprach sie vnd wann ihr es recht verste-
 het / es seynd die Wort der Obrißten war-
 heit. Wie muß ich es verstehen? saget Be-
 girer. Ihr müßt wissen / sprach sie / der
 sich demütiget / wirdt erhöcht / doch daß
 er sich der meinung vnd fürnemens nicht
 demütige / daß er dardurch begere erhöcht
 zuwerden / dann in dem Fall würd er hoch-
 fertig seyn / vnd Hoffart vnd Demut seynd
 einander zuwider / vnd daß noch mehr ist
 so widerreden sie alle Zeit einander
 dann inn dem Werck das einer thut / so er-
 ficht darinn demütigt / so mag er sich nicht
 ver-

verhoffertigen. Es ist warhafftig / daß
 in dem Werck Demuth ist / aber die Per-
 son des / der sich also demütiget / ist in sich
 selberst hoffertig / vnnnd vmb des Willen/
 daß das Werck seinen Namen vnnnd Titel
 vom End vnd fürnehmen nimpt / so ist solche
 Demut Hoffart genennet / vnnnd also ist
 Demut nicht durch ein Gestalt hoffertig/
 sonder durch viel / dann soniel das Werck
 belanget / ist es außwendig Demut / vnnnd
 das End Hoffart. Vnd recht dauon zusa-
 gen / so ist die Demut der Hoffart nicht
 zuwider / sonder wol der Geist der Demut.
 Vnd ist vnnmöglich daß sie beyde beyein-
 ander seyn können / dann Demut ist allein
 das Werck / vnd der Geist der Demut volla-
 bringt das Werck sampt dem fürnehmen
 sich zu demütigen.



Das IX. Cap.

Verfolget die obgemelde Rede / vnnnd
 vom Streit wider die Sünd.

Dieser Mann / sprach Demut /
 ist mir getrew / behülflich vnnnd
 R ij nu